



SCHWEIZERISCHE EIDGENOSSENSCHAFT
EIDGENÖSSISCHES AMT FÜR GEISTIGES EIGENTUM

Klassierung: 12 p, 10/10

Int. Cl.: C 07 d

Gesuchsnummer: 12732/64

Anmeldungsdatum: 11. Mai 1960, 17¼ Uhr

Patent erteilt: 15. August 1965

Patentschrift veröffentlicht: 31. Januar 1966

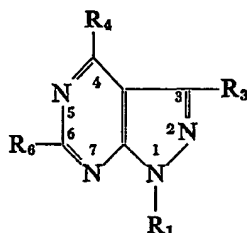
HAUPTPATENT

CIBA Aktiengesellschaft, Basel

Verfahren zur Herstellung von 4-Mercapto-pyrazolo[3,4-d]pyrimidinen

Dr. Paul Schmidt, Therwil, Dr. Kurt Eichenberger und Dr. Max Wilhelm, Basel, sind als Erfinder genannt worden

Gegenstand der Erfindung ist ein Verfahren zur Herstellung von Pyrazolo[3,4-2]pyrimidinen der Formel



oder ihrer tautomeren Formen, worin R_6 einen Alkylrest, einen Aralkylrest oder einen Heterocyclalkylrest, R_3 ein Wasserstoffatom oder einen niederen Alkylrest, R_4 eine durch einen Niederalkyl- oder Amino- bzw. Ammoniumniederalkylrest substituierte Mercaptogruppe bedeutet und R_1 für einen Halogenalkylrest, einen Oxaalkylrest, einen Cycloalkylrest, einen Cycloalkylalkylrest, einen Aralkylrest oder einen Heterocyclalkylrest oder einen Alkylrest mit mehr als zwei Kohlenstoffatomen steht, oder ihren Salzen.

Alkylreste sind z. B. nieder Alkylreste, wie Methyl-, Äthyl-, Propyl-, Isopropyl-, Butyl-, Isobutyl-, Pentyl-(1)-, Pentyl-(2)-, Pentyl-(3)-, 2-Methyl-butyl-(3)- oder Hexylreste. Als Oxaalkylreste sind z. B. Oxa-niederalkylreste, wie 3-Oxa-pentyl-(5)-reste, oder 3-Oxa-heptyl-(6)-reste, und als Halogenalkylreste Halogenniederalkylreste, wie Chloräthylreste, zu nennen. Als Cycloalkylreste bzw. Cycloalkylalkylreste kommen z. B. Cyclopentyl-, oder Cyclohexylreste, Cyclopentyl- oder Cyclohexyl-methyl-, -äthyl- oder -propylreste in Frage. Aralkylreste sind speziell Phenylalkyl-, wie 1- oder 2-Phenyl-äthyl- oder Phenylmethylreste, in denen die aromatischen Kerne Substituenten tragen können, wie nie-

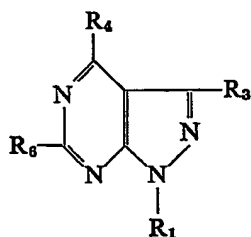
dere Alkylreste oder freie oder substituierte Oxy-, Amino- oder Mercaptogruppen, Halogenatome, Trifluormethyl- oder Nitrogruppen. Heterocyclalkylreste sind z. B. Pyridylmethyl-, Thenyl- oder Furfurylreste, die auch substituiert sein können, z. B. wie für die Aralkylreste, angegeben. In den genannten substituierten Oxy-, Mercapto- oder Aminogruppen sind die Substituenten insbesondere solche der obengenannten Art, vor allem niedere Alkylreste, so daß es sich z. B. um Methoxy-, Äthoxy-, Propoxy- oder Butoxygruppen, entsprechende Alkylmercaptogruppen, Alkylendioxy-, wie Methylendioxygruppen, Mono- oder Dialkylaminogruppen, wie Mono- oder Dimethyl-, -äthyl-, -propyl-, -butyl- oder -pentylaminogruppen handelt. Als Halogenatome sind vor allem Fluor, Chlor oder Brom zu nennen.

Als Substituenten in der substituierten Mercaptogruppe R_4 kommen beispielsweise Methyl-, Äthyl-, gerade oder verzweigte, in beliebiger Stellung verbundene Propyl-, Butyl-, Pentyl- oder Hexylreste und als Aminoniederalkylreste vor allem diejenigen in Frage, in denen der Alkylrest das Schwefelatom vom Stickstoffatom durch mindestens 2 Kohlenstoffatome trennt und einer der obengenannten ist, und worin die Aminogruppe durch Kohlenwasserstoffreste, die auch in der Kette durch Sauerstoff, Stickstoff oder Schwefel unterbrochen sein können, mono- oder disubstituiert ist. R_4 ist daher z. B. eine Mono- oder Di-niederalkylamino-, Pyrrolidino-, Piperidino-, Morpholino- oder Piperazino-, -äthyl-, -propyl- oder -butyl-mercapto-gruppe. Es kommen auch quaternisierte Aminoalkylreste, das heißt Ammoniumalkylreste, in Betracht.

Die neuen Verbindungen besitzen wertvolle pharmakologische Eigenschaften. Insbesondere sind sie als coronarerweiternd wirksam. Die neuen Verbindungen können somit als Heilmittel, vor allem

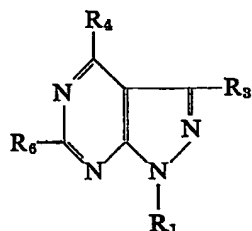
bei Durchblutungsstörungen des Herzmuskels, aber auch als Zwischenprodukte zur Herstellung solcher Heilmittel dienen.

Besonders wertvoll sind Verbindungen der Formel



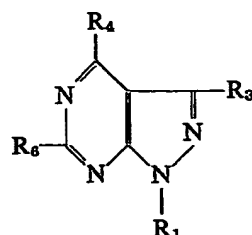
und ihre Salze, worin R_1 einen Niederalkylrest mit mehr als 2 Kohlenstoffatomen, z. B. Propyl, Isopropyl, Butyl-(2), 3-Methyl-butyl-(2), Pentyl-(2), Pentyl-(3), einen Cycloalkylrest, z. B. Cyclopentyl oder Cyclohexyl, oder einen Oxaniederalkylrest, wie 3-Oxapentyl, bedeutet und R_3 ein Wasserstoffatom oder Niederalkyl ist und R_6 für einen Arylalkyl-, wie einen Phenylalkyl-, vor allem Phenylmethylrest, steht, wobei die Arylreste unsubstituiert oder durch Halogenatome, wie Chlor oder Brom, niedere Alkoxygruppen, wie Methoxy oder Äthoxy, niedere Alkylreste, wie Methyl, Äthyl, Propyl, Isopropyl, Butyl, tert.-Butyl, Methylendioxygruppen, Trifluormethylgruppen, Nitro- oder Aminogruppen mono-, di- oder trisubstituiert sein können und worin R_4 eine z. B. wie oben gezeigt substituierte Mercaptogruppe ist.

Ferner sind von Bedeutung die Verbindungen der Formel



und ihre Salze, worin R_1 , R_3 und R_4 die vorstehend gegebene Bedeutung haben und R_6 einen Alkylrest darstellt, z. B. Methyl, Äthyl, Propyl, Isopropyl, Butyl, Isobutyl, Amyl oder Isoamyl bedeutet.

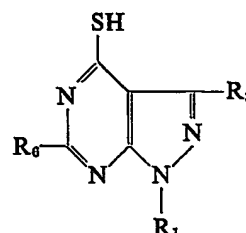
Besonders wertvoll sind die Verbindungen der Formel



und ihre Salze, worin R_4 die obengegebene Bedeutung hat und R_1 einen niederen Alkylrest mit mehr als 2 Kohlenstoffatomen darstellt, R_3 einen niederen Alkylrest oder vor allem Wasserstoff und R_6 einen unsubstituierten oder im Phenylrest durch Chlor, Methoxy, Methylendioxy, Methyl oder Trifluormethyl mono-, di- oder trisubstituierten Benzylrest darstellt.

In diesen verschiedenen bevorzugten Gruppen von Verbindungen ist R_4 vor allem eine Niederalkylmercaptogruppe, wie Methyl-, Äthyl-, Propyl- oder Butylmercaptogruppe.

Das erfindungsgemäße Verfahren zur Herstellung der neuen Verbindungen ist dadurch gekennzeichnet, daß man ein Pyrazolo[3,4-d]pyrimidin der Formel



mit entsprechenden veräthernden Mitteln umgesetzt.

Die Verätherung kann in üblicher Weise erfolgen, z. B. durch Umsetzung mit reaktionsfähigen Estern von entsprechenden Alkoholen, wie Niederalkanolen oder Aminoniederalkanolen bzw. Ammoniumniederalkanolen.

Als reaktionsfähige Ester sind dabei solche starker anorganischer oder organischer Säuren, z. B. Halogenwasserstoffsäuren, Schwefelsäure oder organischer Sulfonsäuren, z. B. Arylsulfonsäuren, zu nennen.

Die Umsetzung kann in üblicher Weise, vorzugsweise bei erhöhter Temperatur, in Abwesenheit oder Anwesenheit eines Verdünnungs- und/oder Kondensationsmittels, insbesondere eines basischen Kondensationsmittels, im geschlossenen oder offenen Gefäß, durchgeführt werden.

Erhaltene tertiäre Amine lassen sich in üblicher Weise, z. B. mit reaktionsfähigen Estern, z. B. den obengenannten, von Alkanolen oder Phenylalkanolen quaternisieren.

Von den erhaltenen Aminoalkylmercaptoverbindungen lassen sich Salze herstellen. So bilden diese Verbindungen Salze mit anorganischen oder organischen Säuren. Als salzbildende Säuren kommen beispielsweise therapeutisch anwendbare in Frage, wie Halogenwasserstoffsäuren, Schwefelsäuren, Phosphorsäuren, Salpetersäure, Perchlorsäure; aliphatische, alicyclische, aromatische oder heterocyclische Carbon- oder Sulfonsäuren, wie Ameisen-, Essig-, Propion-, Oxal-, Bernstein-, Glykol-, Milch-, Äpfel-, Wein-, Zitronen-, Ascorbin-, Hydroxymalein-, Dihydroxymalein- oder Brenztraubensäure; Phenyllessig-, Benzoe-, p-Aminobenzoe-, Anthranil-, p-Hydroxybenzoe-, Salicyl- oder p-Aminosalicylsäure, Methansulfon-, Äthansulfon-, Oxyäthansulfon-, Äthylen-

sulfonsäure; Toluolsulfon-, Naphthalinsulfonsäuren oder Sulfanilsäure; Methionin, Tryptophan, Lysin, Arginin, Cystein oder Glutaminsäure. Erhaltene Salze lassen sich in üblicher Weise in die freien Basen, freie Basen in ihre Salze überführen.

Die neuen pharmakologisch wertvollen Verbindungen, ihre Salze oder entsprechende Gemische können z. B. in Form pharmazeutischer Präparate Verwendung finden, welche die genannten Verbindungen in Mischung mit einem für die enterale, parenterale oder topische Applikation geeigneten pharmazeutischen organischen oder anorganischen Trägermaterial enthalten.

Die als Ausgangsstoffe verwendeten 4-Mercaptopyrazolo[3,4-d]pyrimidine können erhalten werden, indem man ein entsprechendes 4-Hydroxy-pyrazolo[3,4-d]pyrimidin mit Phosphorpentasulfid behandelt.

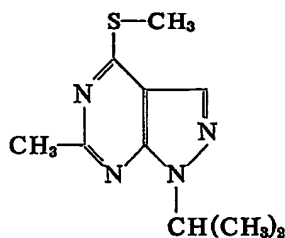
Die für die Herstellung der 4-Mercaptoverbindungen verwendeten 4-Hydroxyverbindungen werden erhalten, wenn man 2-R₁-3-amino-5-R₂-pyrazol-4-carbonsäure-alkylester mit Nitrilen der Formel R₆-CN in Gegenwart von Natrium kondensiert.

Als Ausgangsstoffe werden gemäß der vorliegenden Erfindung vorzugsweise diejenigen verwendet, die zu den eingangs als besonders wertvoll geschilderten Endstoffen führen. Die Ausgangsstoffe können gegebenenfalls auch in Form ihrer Salze verwendet werden. Sie werden in an sich bekannter Weise erhalten.

In den nachfolgenden Beispielen sind die Temperaturen in Celsiusgraden angegeben.

Beispiel 1

Eine Lösung von 20,8 g 1-Isopropyl-4-mercapto-6-methyl-pyrazolo[3,4-d]pyrimidin in 130 cm³ 2n Natronlauge wird mit 24 cm³ Dimethylsulfat versetzt. Dann wird während 1 Stunde bei Zimmertemperatur gerührt und über Nacht stehengelassen. Man nützt hierauf vom ausgefallenen Niederschlag ab und kristallisiert aus Petroläther. Das 1-Isopropyl-4-methyl-mercapto-6-methyl-pyrazolo[3,4-d]pyrimidin der Formel



wird so in gelblichen Kristallen vom F. 66–67° erhalten.

Das als Ausgangsmaterial verwendete 1-Isopropyl-4-mercapto-6-methyl-pyrazolo[3,4-d]pyrimidin kann z. B. wie folgt erhalten werden:

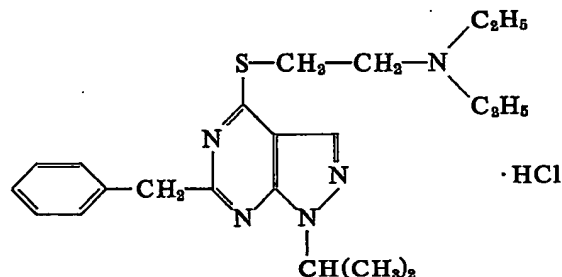
Zu einer Lösung von 9,9 g 2-Isopropyl-3-amino-4-carbäthoxy-pyrazol in 50 cm³ Acetonitril gibt man 2,3 g Natrium unter Eiskühlung. Die Temperatur

darf während der Reaktion nicht über 30° steigen. Sobald die exotherme Reaktion beendet ist, erhitzt man während 4 Stunden auf 90–95°. Das Reaktionsgemisch wird dann abgekühlt und mit 100 cm³ Äthanol versetzt. Man dampft im Vakuum das Äthanol ab, gibt zum Rückstand 150 cm³ 2n Natronlauge und extrahiert das überschüssige Acetonitril mit Chloroform. Die wäßrige Phase wird durch Zugabe von 5n Salzsäure auf pH 3–4 gestellt, wobei nach längerem Stehen ein fester Niederschlag ausfällt, den man abfiltriert und aus Äthanol umkristallisiert. Man erhält das 1-Isopropyl-4-hydroxy-6-methyl-pyrazolo[3,4-d]pyrimidin in weißen Kristallen vom F. 195–196°.

18,2 g 1-Isopropyl-4-hydroxy-6-methyl-pyrazolo[3,4-d]pyrimidin werden in 200 cm³ Pyridin gelöst. 30 g Phosphorpentasulfid werden zu der Lösung gegeben, und es wird während 8 Stunden zum Sieden erhitzt. Man gießt dann die Reaktionslösung auf 3 Liter Eis-Wasser, läßt über Nacht stehen und nützt am Morgen von dem gelb ausgefallenen Niederschlag ab. Durch Umkristallisation aus Äthanol erhält man 1-Isopropyl-4-mercapto-6-methyl-pyrazolo[3,4-d]pyrimidin in Kristallen vom F. 226–228°.

Beispiel 2

In eine Natriumäthylatlösung, hergestellt aus 0,6 g Natrium und 150 cm³ wasserfreiem Äthanol, werden 7 g 1-Isopropyl-4-mercapto-6-benzyl-pyrazolo[3,4-d]pyrimidin eingetragen. Zur Bildung des Natriumsalzes wird während 1 Stunde bei Zimmertemperatur gerührt. Man versetzt mit 3,5 g 2-Chlor-äthyläthylamin, erhitzt während 4 Stunden zum Sieden, dampft dann im Vakuum zur Trockene ein, löst den Rückstand in 100 cm³ 1n Salzsäure, stellt mit Natronlauge auf pH 10 und nimmt das ausgefallene Öl in Äther auf. Der Ätherrückstand wird mit alkoholischer Salzsäure versetzt. Letztere wird eingedampft und der Rückstand aus Essigester umkristallisiert. Man erhält so das Hydrochlorid des 1-Isopropyl-4-(β-diäthylaminoäthylmercapto)-6-benzyl-pyrazolo[3,4-d]pyrimidins der Formel



in Kristallen vom F. 160°.

Das Ausgangsmaterial kann z. B. wie folgt erhalten werden:

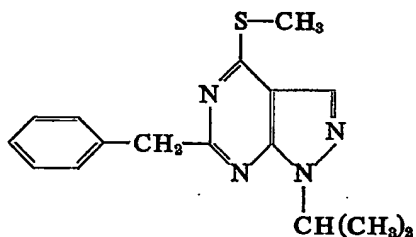
In 50 cm³ Benzylcyanid werden 2,3 g Natrium fein zerkleinert und 9,9 g 2-Isopropyl-3-amino-4-carbäthoxy-pyrazol eingetragen. Man erhitzt dann

während 4 Stunden unter Rühren auf 110–120°, versetzt nach dem Erkalten mit 100 cm³ Alkohol und dampft im Vakuum zur Trockene ein. Der Rückstand wird in 150 cm³ 2n Natronlauge aufgenommen, die alkalische Lösung wird zur Abtrennung von Ungelöstem mit Chloroform ausgeschüttelt und dann mit 6n Salzsäure auf pH = 5–6 gestellt, wobei ein festes Produkt ausfällt. Letzteres wird aus wenig Alkohol umkristallisiert. Man erhält so 1-Isopropyl-4-hydroxy-6-benzyl-pyrazolo[3,4-d]pyrimidin in farblosen Kristallen vom F. 165–166°.

13 g 1-Isopropyl-4-hydroxy-6-benzyl-pyrazolo[3,4-d]pyrimidin werden in 100 cm³ Pyridin gelöst. 15 g Phosphorpentasulfid werden zu der Lösung gegeben, und es wird während 8 Stunden zum Sieden erhitzt. Man gießt dann die Reaktionslösung auf 2 Liter Eis-Wasser, läßt über Nacht stehen und nutschts von dem gelb ausgefallenen Niederschlag ab. Durch Umkristallisation aus wenig Äthanol erhält man 1-Isopropyl-4-mercapto-6-benzyl-pyrazolo[3,4-d]pyrimidin in gelben Kristallen vom F. 145 bis 147°.

Beispiel 3

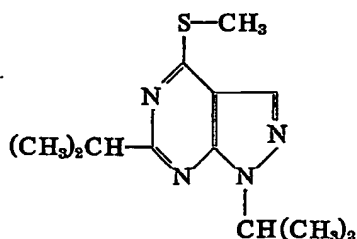
Eine Lösung von 14 g 1-Isopropyl-4-mercapto-6-benzyl-pyrazolo[3,4-d]pyrimidin in 60 cm³ 2n Natronlauge wird mit 13 g Dimethylsulfat versetzt und während 2 Stunden bei Zimmertemperatur gerührt. Man zieht hierauf die alkalische Lösung mit Äther aus und kristallisiert den Ätherückstand aus Petroläther um. Das 1-Isopropyl-4-methylmercapto-6-benzyl-pyrazolo[3,4-d]pyrimidin der Formel



wird so in Kristallen vom F. 84–85° erhalten.

Beispiel 4

Eine Lösung von 23,6 g 1,6-Di-isopropyl-4-mercapto-pyrazolo[3,4-d]pyrimidin in 120 cm³ 2n Natronlauge wird mit 12,6 g Dimethylsulfat versetzt und während 2 Stunden bei Zimmertemperatur gerührt. Man zieht hierauf die alkalische Lösung mit Äther aus und destilliert den Rückstand. Das 1,6-Di-isopropyl-4-methylmercapto-pyrazolo[3,4-d]pyrimidin der Formel



geht zwischen 106 und 109° bei einem Druck von 0,05 mm Hg über.

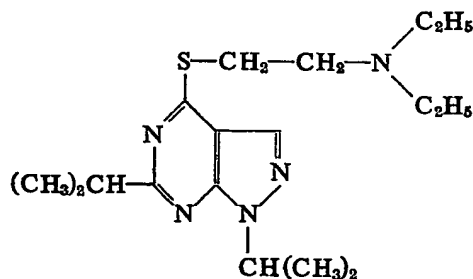
Das Ausgangsmaterial kann z. B. wie folgt erhalten werden:

In 160 cm³ Isobutyronitril werden 39,6 g 2-Isopropyl-3-amino-4-carbäthoxy-pyrazol und 9,2 g Natrium fein zerkleinert eingetragen. Man erhitzt innerhalb einer Stunde auf 110° und hält während 4 Stunden unter Rühren diese Temperatur. Nach dem Erkalten versetzt man mit 15 cm³ Äthanol, dampft im Vakuum zur Trockene ein, nimmt den Rückstand in 100 cm³ 2n Natronlauge auf und schüttelt die alkalische Lösung mit Chloroform aus. Die wäßrige Phase wird durch Zugabe von 5n Salzsäure auf pH 5–6 gestellt, wobei ein festes Produkt ausfällt. Letzteres wird mehrmals aus Äthanol umkristallisiert. 1,6-Di-isopropyl-4-hydroxy-pyrazolo[3,4-d]pyrimidin wird so in weißen Kristallen vom F. 175–177° erhalten.

11 g 1,6-Di-isopropyl-4-hydroxy-pyrazolo[3,4-d]pyrimidin werden in 100 cm³ Pyridin gelöst. 15 g Phosphorpentasulfid werden zu der Lösung gegeben und die Mischung 8 Stunden zum Sieden erhitzt. Man gießt dann die Reaktionslösung auf 2 Liter Eis-Wasser, läßt über Nacht stehen und nutschts von dem gelb ausgefallenen Niederschlag ab. Durch Umkristallisation aus Isopropyläther erhält man 1,6-Di-isopropyl-4-mercapto-pyrazolo[3,4-d]pyrimidin in gelben Kristallen vom F. 170–171°.

Beispiel 5

In eine Natriumäthyllösung, hergestellt aus 1,15 g Natrium und 400 cm³ Äthanol, werden 11,8 g 1,6-Di-isopropyl-4-mercapto-pyrazolo[3,4-d]pyrimidin eingetragen. Zur Bildung des Natriumsalzes wird während 1 Stunde bei Zimmertemperatur gerührt. Man versetzt mit 7 g β-Diäthylamino-äthylchlorid, erhitzt während 4 Stunden zum Sieden, dampft im Vakuum zur Trockene ein, löst den Rückstand in 100 cm³ 1n Salzsäure, schüttelt die saure Lösung mit Äther aus, versetzt die salzsaure Lösung mit Natronlauge bis pH 10 und nimmt das ausgefallene Öl in Äther auf. Der Ätherückstand wird destilliert. 1,6-Di-isopropyl-4-(β-diäthylaminoäthylmercapto)-pyrazolo[3,4-d]pyrimidin der Formel

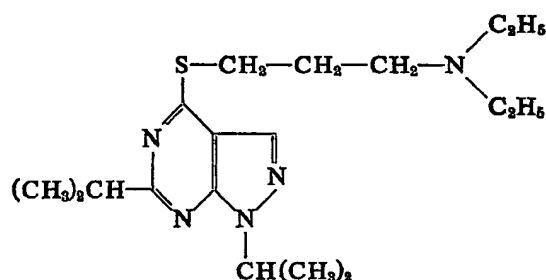


geht bei 138–140° bei einem Druck von 0,05 mm Hg über.

Beispiel 6

In eine Natriumäthylatlösung, hergestellt aus 1,15 g Natrium und 400 cm³ Äthanol, werden 11,8 g 1,6-Di-isopropyl-4-mercapto-pyrazolo[3,4-d]pyrimidin eingetragen. Zur Bildung des Natriumsalzes wird während 1 Stunde bei Zimmertemperatur gerührt. Man versetzt mit 7,8 g γ -Diäthylamino-propylchlorid, erhitzt während 4 Stunden zum Sieden, dampft im Vakuum zur Trockene ein, löst den Rückstand in 100 cm³ in Salzsäure, schüttelt die saure Lösung mit Äther aus, versetzt die salzsaure Lösung mit Natronlauge bis pH 10 und nimmt das ausgefallene Öl in Äther auf. Der Ätherrückstand wird destilliert.

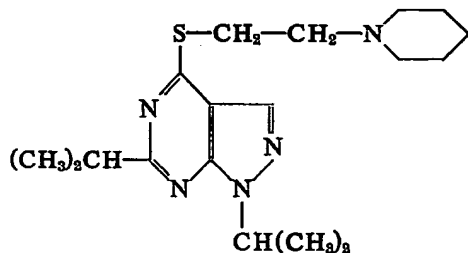
1,6-Diisopropyl-4-(γ -diäthylamino-propyl-mercapto)-pyrazolo[3,4-d]pyrimidin der Formel



geht bei 149–151° bei einem Druck von 0,02 mm Hg über.

Beispiel 7

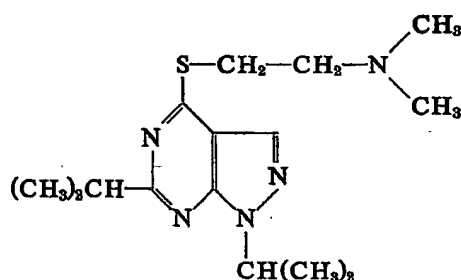
In eine Natriumäthylatlösung, hergestellt aus 1,15 g Natrium und 400 cm³ Äthanol, werden 11,8 g 1,6-Di-isopropyl-4-mercapto-pyrazolo[3,4-d]pyrimidin eingetragen. Zur Bildung des Natriumsalzes wird während 1 Stunde bei Zimmertemperatur gerührt. Man versetzt mit 7,7 g β -Piperidino-äthylchlorid, erhitzt während 4 Stunden zum Sieden, dampft im Vakuum zur Trockene ein, löst den Rückstand in 100 cm³ in Salzsäure, schüttelt die saure Lösung mit Äther aus, versetzt die salzsaure Lösung mit Natronlauge bis pH 10 und nimmt das ausgefallene Öl in Äther auf. Der Ätherrückstand wird destilliert. 1,6-Di-isopropyl-4-(β -piperidinoäthyl-mercapto)-pyrazolo[3,4-d]pyrimidin der Formel



geht bei 155–157° bei einem Druck von 0,02 mm Hg über. Das daraus hergestellte Hydrochlorid zeigt einen F. von 163–165°.

Beispiel 8

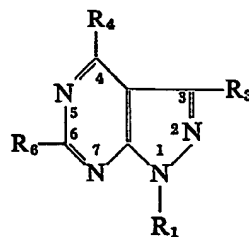
In eine Natriumäthylatlösung, hergestellt aus 1,15 g Natrium und 400 cm³ Äthanol, werden 11,8 g 1,6-Di-isopropyl-4-mercapto-pyrazolo[3,4-d]pyrimidin eingetragen. Zur Bildung des Natriumsalzes wird während 1 Stunde bei Zimmertemperatur gerührt. Man versetzt mit 5,7 g β -Dimethylaminoäthylchlorid, erhitzt während 4 Stunden zum Sieden, dampft im Vakuum zur Trockene ein, löst den Rückstand in 100 cm³ in Salzsäure, schüttelt die saure Lösung mit Äther aus, versetzt die salzsaure Lösung mit Natronlauge bis pH 10 und nimmt das ausgefallene Öl in Äther auf. Der Ätherrückstand wird destilliert. 1,6-Di-isopropyl-4-(β -dimethylaminoäthylmercapto)-pyrazolo[3,4-d]pyrimidin der Formel



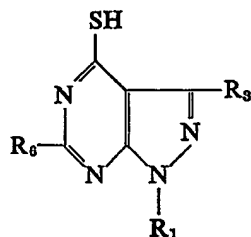
geht bei 129–130° bei einem Druck von 0,05 mm Hg über. Das daraus bereitete Hydrochlorid zeigt F. 178–180°.

PATENTANSPRUCH I

Verfahren zur Herstellung neuer Mercapto-pyrazolo[3,4-d]pyrimidine der Formel



oder ihrer tautomeren Formen, worin R₆ einen Alkylrest, einen Aralkylrest oder einen Heterocyclalkylrest, R₃ ein Wasserstoffatom oder einen niederen Alkylrest, R₄ eine durch einen Niederalkyl- oder Amino- bzw. Ammoniumniederalkylrest substituierte Mercaptogruppe bedeutet und R₁ für einen Halogenalkylrest, einen Oxaalkylrest, einen Cycloalkylrest, einen Cycloalkylalkylrest, einen Aralkylrest oder einen Heterocyclalkylrest oder einen Alkylrest mit mehr als zwei Kohlenstoffatomen steht, oder ihren Salzen, dadurch gekennzeichnet, daß man ein Pyrazolo[3,4-d]pyrimidin der Formel



mit entsprechenden veräthernden Mitteln versetzt.

UNTERANSPRÜCHE

1. Verfahren nach Patentanspruch I, dadurch gekennzeichnet, daß man als veräthernde Mittel reaktionsfähige Ester von Aminoniederalkanolen bzw. ihren Säureadditionssalzen oder von Niederalkanolen oder Ammoniumniederalkanolen verwendet.

2. Verfahren nach Unteranspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß man als reaktionsfähige Ester die Halogenide verwendet.

3. Verfahren nach Patentanspruch I oder den Unteransprüchen 1 oder 2, dadurch gekennzeichnet, daß man von obigen Pyrazolo[3,4-d]pyrimidinen ausgeht, worin R_1 einen Niederalkylrest mit mehr als 2 Kohlenstoffatomen, einen Cycloalkylrest, oder einen Oxaniederalkylrest darstellt, R_3 ein Wasserstoffatom oder ein Niederalkylrest ist und R_6 einen Aalkylrest bedeutet.

4. Verfahren nach Patentanspruch I oder den Unteransprüchen 1 oder 2, dadurch gekennzeichnet, daß man von obigen Pyrazolo[3,4-d]pyrimidinen ausgeht, worin R_1 und R_3 die in Unteranspruch 3 an-

gegebenen Bedeutungen haben und R_6 einen Alkylrest darstellt.

5. Verfahren nach Patentanspruch I oder den Unteransprüchen 1 oder 2, dadurch gekennzeichnet, daß man von obigen Pyrazolo[3,4-d]pyrimidinen ausgeht, worin R_1 einen niederen Alkylrest mit mehr als 2 Kohlenstoffatomen darstellt, R_3 Wasserstoff oder einen Niederalkylrest bedeutet und R_6 einen unsubstituierten oder im Phenylrest durch Chlor, Methoxy, Methylendioxy, Methyl oder Trifluormethyl mono-, di- oder trisubstituierten Benzylrest darstellt.

6. Verfahren nach Patentanspruch I oder den Unteransprüchen 1 oder 2, dadurch gekennzeichnet, daß man mit einem niederalkylierenden Mittel umsetzt.

7. Verfahren nach Patentanspruch I oder den Unteransprüchen 1 oder 2, dadurch gekennzeichnet, daß man erhaltene Säureadditionssalze von Aminoalkylmercaptoverbindungen in die freien Verbindungen umwandelt.

8. Verfahren nach Patentanspruch I oder den Unteransprüchen 1 oder 2, dadurch gekennzeichnet, daß man erhaltene Aminoalkylmercaptoverbindungen in ihre Säureadditionssalze umwandelt.

PATENTANSPRUCH II

Verwendung von nach dem Verfahren gemäß Patentanspruch I hergestellten tert.-Aminoalkylmercaptoverbindungen zur Herstellung entsprechender quaternärer Ammoniumsalze, dadurch gekennzeichnet, daß man die tertiären Amine mit Quaternisierungsmitteln behandelt.

CIBA Aktiengesellschaft